

JAHRESBERICHT

Liebe Leserin, lieber Leser

Blicken wir auf das Jahr **2020** zurück, gab es viele Gründe, sich zu freuen und gemeinsam zu feiern:

10 Jahre Suchthilfeverbund Duisburg e.V.

1 Jahr Kontakt- und Anlaufstelle in der Innenstadt

Umzug der Beratungsstelle Nord von Marxloh nach Duisburg-Hamborn mit

Neu-Eröffnung der zweiten Kontakt- und Anlaufstelle in Duisburg Hamborn

Neue Projekte: Streetwork Osteuropa und GeSucht:WohnRaum

Sowie

Personelle Veränderungen wie die Verabschiedung der (langjährigen) Mitarbeiter*innen Dagmar Hämisch & Monika Kaulke-Niermann, Christin Baumann sowie Peter Selisko und die Neu-Einstellungen: Jalda Fasli, Sonja Frunder, Denise Hövel, Nicole Smyt, Christoph Berteld, Pawel Brisciana und Hans-Jörg Schulze.

... demgegenüber

hat die "Corona-Pandemie" alles verändert - unsere Kontaktund Bewegungsfreiheiten eingeschränkt und unsere Angebote und Vorhaben auf den Kopf gestellt. Plötzlich mussten Hygienekonzepte entwickelt und Schutzmasken genäht werden. Die Sorge um die eigene Gesundheit, um die der Familien, Freunde und nicht zuletzt der Klientinnen und Klienten standen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Die Auswirkungen auf das Leben der suchtkranken und/oder wohnungslosen Menschen mit Lebensmittelpunkt auf der Straße sowie der Familien mit geringen Einkommen und wenig Unterstützung sind besorgniserregend. Die soziale Schere spreizt sich weiter, Homeschooling kann zu Überforderung der Familien und Alleinerziehenden führen und ihre finanziellen Möglichkeiten weiter einschränken. Es fehlen neben den sozialen Kontakten die umfangreichen Angebote der Kinder- und Jugendtische. Einige Jugendliche leiden unter der sozialen Isolation, den psychischen Belastungen und sorgen sich um Abschluss und Ausbildung – manche

ziehen sich in virtuelle Welten zurück oder verstärken ihren Drogen- und Alkoholkonsum.

Speziell in diesen Tagen haben die Mitarbeitenden des Suchthilfeverbunds die Herausforderungen angenommen und den Kontakt zu den Klient*innen und die Beratungs- und Unterstützungsangebote aufrechterhalten – auch wenn der Zugang zum Teil reglementiert werden musste. Anträge wurden gefaxt und gescannt, Termine mit Behörden vereinbart, Lebensmittel und Masken verteilt, Handys beschafft und vieles mehr in engem Austausch mit den Kooperationspartnern aus der Wohnungslosenhilfe, der Diakonie, der Stadt Duisburg und den ehrenamtlichen Vereinen.

Die geplante interne Umstrukturierung mit mehr Austausch und gemeinsamen Teamsitzungen wurde zurückgefahren, stattdessen "Mobiles Arbeiten" ermöglicht und Kleinteams gebildet, so dass alle Mitarbeitenden gesund durch das erste Jahr gekommen sind!

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr wunderbares Engagement, ihren Ideenreichtum, die hohe Frustrationstoleranz und letztlich den Zusammenhalt, die Challenge anzunehmen und gemeinsam zu meistern.

Herzlichen Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützt und bereichert haben, unsere Kooperationspartner, Freunde und Förderer, an die Vereinsmitglieder, die Verwaltung und Politik – das Vertrauen in die gute Arbeit des Suchthilfeverbunds bestärkt uns für die Zukunft.



Dita Gomfers & Mustafa Arslan Geschäftsführender Vorstand des Suchthilfeverbund Duisburg e.V.

Ein Jahr Ausnahmezustand: Corona und der Suchthilfeverbund

Das Jahr 2020 wird künftig zweifelsohne ein eigenes Kapitel in den Geschichtsbüchern auf der ganzen Welt einnehmen. Denn hier beginnt sie: die Coronavirus-Pandemie, die weltweit Gesundheitssysteme sprengt, ganze Wirtschaftszweige lahmlegt und bereits viele Menschen das Leben gekostet hat. Auch für den Suchthilfeverbund beginnt im März 2020 eine Zeit großer Herausforderungen, Unsicherheiten, aber schließlich auch neuer, innovativer Ideen und Chancen.

Schaut man sich die Protokolle der einzelnen Teams rückblickend an, so zeigt sich bis Mitte März 2020 das normale Tagesgeschäft: Es wird von Kletteraktionen berichtet, von Freizeitaktionen im Rahmen des FitKids-Projektes, von AGs und Arbeitskreisen, von Plänen und bevorstehenden Veranstaltungen zum Beispiel zur 10-Jahres-Feier des Suchthilfeverbundes - Natürlich alles in Präsenz.

Dann ein Cut: In den Protokollen taucht das Thema "Corona" auf – Wie umgehen mit dem neuartigen Corona-Virus? Neue Hygienekonzepte müssen her, die ständiger Veränderung bedürfen, um an immer neue Erkenntnisse zum Infektionsgeschehen angepasst zu werden. Das Tagesgeschäft und jegliche Normalität scheinen aus den Fugen geraten. Geplante Veranstaltungen werden abgesagt, Offene Sprechstunden gestrichen, Masken und Desinfektion müssen beschafft werden.

In den Teams herrscht Unsicherheit und teils auch Uneinigkeit, wie man sich angesichts des Infektionsgeschehens verhalten soll. Wieviel Abschottung muss sein, wieviel Kontakte sind möglich, was ist wirklich wichtig? Wie lässt sich überhaupt noch vernünftig arbeiten? Die Geschäftsführung sammelt Stimmungsbilder und Ideen in den Teams, greift den unterschiedlichsten Bedarf der Mitarbeiter*innen auf, und muss gleichzeitig die Vorgaben aus Politik und Gesundheitsbehörden sowie die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Entwicklung der Pandemie berücksichtigen.

Die Lage unserer Klientinnen und Klienten, der Menschen die wir (teils schon viele Jahre) begleiten, wird immer kritischer: Sei es durch den Verlust des Arbeitsplatzes, geschlossene Ämter, ausbleibende Zahlungen, Schwierigkeiten bei Antragsstellungen oder einfach, weil das öffentliche Leben

und damit auch zahlreiche Hilfen fast vollständig heruntergefahren werden. Dass die Coronakrise mit all ihren Einschränkungen und Unwägbarkeiten einen entscheidenden Einfluss auf die psychische Gesundheit und den individuellen Substanzkonsum hat, wird auch und gerade bei unseren Klient*innen besonders deutlich.

Als zum Sommer hin die Infektionszahlen sinken und nach dem ersten überstandenen Lockdown ein Stück weit wieder Normalität einkehrt, hoffen alle auf die Zeit nach den Sommerferien. Vielleicht wird dann ja alles wieder in gewohnten Bahnen laufen und ein Zusammensein und Arbeiten ohne Maske möglich. Doch die Warnungen der Virolog*innen vor einer zweiten Welle im Herbst sollten sich bewahrheiten. Ein neuer Lockdown folgt im November und hält uns fortan in einem Ausnahmezustand, der nun bereits fast ein Jahr andauert.

Müdigkeit und Resignation sind teilweise spürbar. Viele kennen mittlerweile persönlich jemanden, der oder die mit dem Virus infiziert wurde. Das Geschehen, welches im letzten Frühjahr noch abstrakt und weit weg war, ist nun bedrohlich näher gerückt.

Aber es erwächst auch Positives aus dieser ganzen Misere:

Ganz davon abgesehen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Suchthilfeverbundes sich glücklich schätzen dürfen, einen "krisensicheren" und "systemrelevanten" Job in diesen Zeiten zu haben, hat das Virus uns quasi gezwungen, über neue Möglichkeiten der Arbeitsgestaltung, über Digitalisierung, Telefon- und Online-Beratung sowie Homeoffice bzw. Mobiles Arbeiten nachzudenken. Und nicht nur nachzudenken- der Suchthilfeverbund geht neue (digitale) Wege, um diese Ideen umzusetzen und öffnet sich damit für eine Entwicklung, die ohne diese Pandemie wohl nicht so schnell vorangegangen wäre.

Es bleibt zu hoffen, dass wir künftig recht bald wieder einen Zustand erreichen, in welchem wir die positiven Errungenschaften aus dieser Krise beibehalten und zu nutzen wissen. Gleichzeitig aber auch unseren gewohnten Alltag mit persönlichen Begegnungen, Umarmungen und Beisammensein wieder leben dürfen. Denn das fehlt bei allem digitalen Fortschritt ja doch leider sehr.

Einstieg unter Corona

oder

der neue Mitarbeiter in der Jugendsuchtberatung berichtet

Den Start in die Jugendsuchtberatung empfand ich als sehr positiv. Sowohl meine Kolleg*innen als auch meine neue Chef/in haben mich herzlich aufgenommen - wir kamen alle schnell auf einen Nenner, dass die Chemie zwischen uns passte. Die Tatsache, dass eine gewisse Corona seit Monaten an einem Virus litt...entschuldigt, ich meinte natürlich, die Tatsache, dass wir seit Monaten unter dem Coronavirus litten (sowohl im sozialen und manch Einer leider auch im medizinischen Sinne), hat weder meine Stimmung noch meine Ansichten oder Erwartungen in Bezug auf die neue Arbeitsstelle getrübt. Der Einstieg war sehr seicht: Der Klient*innen-Andrang blieb zunächst aus. Ich habe viel hospitiert, gelesen und erste Konzepte für mich erstellt, wie ich in der Praxis vorgehen werde. Mittlerweile bin ich auf den Arbeitszug aufgesprungen und in der Beratung angekommen.

Aus meiner Sicht konnte ich alles tun, was auch ohne die Pandemie möglich gewesen wäre, nur eben alles etwas langsamer. Dies empfand ich jedoch nicht als störend, sondern als eine angenehme Sondersituation. Wo vorher in der Jugendsuchtberatung ein überfülltes Wartezimmer, viele Projekte der Prävention und Mitarbeitermangel herrschte, kam nun eine ungeplante Ruhe in das Team.

Somit kann ich nicht sagen, dass ich aus meiner Sicht etwas vermisst habe. Natürlich sind gewisse Veranstaltungen ausgefallen, natürlich gab es keine Kooperationstreffen oder Ähnliches. Da ich aber nicht weiß, wie es vor Corona gewesen ist, zerbreche ich mir nicht den Kopf darüber – muss wohl an meinem slawischen Pragmatismus liegen.

Das einzige was ich weiß, dass ich großes Glück habe, einer Tätigkeit nachzugehen, die mir Spaß macht und sehr nette neue Kolleg*innen gewonnen zu haben.



Aller Einschränkungen durch Corona-Maßnahmen zum Trotz, lief das HaLT-Programm im Jahr 2020 im gewohnten Maße weiter.

Mehr noch: Es ließen sich zwei Mitarbeiter*innen aus der Fachstelle Suchtprävention & Jugendsuchtberatung durch eine Zertifizierungsschulung der Villa Schöpflin zu HaLT-Fachkräften weiterbilden. So ist Timo Bartkowiak ab sofort mit dem Schwerpunkt "HaLT proaktiv" für Präventionsangebote im Rahmen des HaLT-Programms vorzugsweise zuständig. Mögliche künftige Kooperationspartner*innen sind lokale Festveranstalter*innen, Fahrschulen, Vereine oder auch Schulen. Als zusätzliches neues Modul im proaktiven Bereich des HaLT-Programms wird in 2021 der Workshop "Kein Alkohol in der Schwangerschaft" zur Prävention der Fetalen Alkoholspektrumstörung (FASD) an Schulen implementiert, welcher dann auch durch unsere Fachstelle angeboten werden soll.

Den Bereich "Halt reaktiv" sowie die Standortkoordination für Duisburg übernimmt, nachdem Monika Kaulke-Niermann dafür seit jeher im Suchthilfeverbund zuständig war und schließlich in 2020 in den wohlverdienten Ruhestand gewechselt ist, Denise Hövel in der Jugend *sucht* beratung.

Es wurden in 2020 Perspektivgespräche mit den bereits bestehenden Kooperationspartnern – den Kinder- und Jugendstationen des Helios-Krankenhauses Hamborn und der Sana Kliniken in Wedau – geführt, um neue, effektivere Wege der Zusammenarbeit zu finden. Die erweiterte Zielgruppe der 18 bis 21jährigen Patient*innen erfordert zudem weiterführende Gespräche mit dem zuständigen Klinikpersonal der Klinik-Ambulanzen und der Inneren Medizin.

Auch eine Kooperation mit den niedergelassenen Kinder- und Jugendärzt*innen in Duisburg wurde angestoßen und soll in 2021 konkretisiert und intensiviert werden.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 24 Jugendliche und zum Teil auch deren Eltern im Rahmen von "HaLT reaktiv" beraten. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kam dabei über die Jugendgerichtshilfe zu uns, da sie in Zusammenhang mit übermäßigem Alkoholkonsum polizeilich auffällig geworden waren.

Perspektivisch möchten wir die Zahl der Vermittlungen nach einer Alkoholintoxikation wieder erhöhen und durch zusätzliche Angebote weitere Jugendliche für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren.

Suchtprävention in Zeiten der Corona-Pandemie





Das Jahr 2020 begann äußerst erfolgreich mit Präventionsveranstaltungen in Schulen und Betrieben, Fortbildungen für Multiplikator*innen und der viertägigen Ausbildung von Schüler*innen des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums zu "Net-Piloten".

Blick hinter die Kulissen der "Aufnahmestudios im Suchthilfeverbund" - hier werden Videokonferenzen abgehalten, Schulungen konzipiert und durchgeführt

Das Peer-Projekt "Net-Piloten" ist ein innovativer Ansatz mit dem gleich zwei Zielgruppen angesprochen werden - hier konkret die auszubildenden Mädchen und Jungen der achten Jahrgangsstufe, die den jüngeren Mitschüler*innen des 6. Jahrgangs als Ansprechpartner*innen dienen und über die Wirkungen und möglichen Risiken von Computerspielen und Online-Angeboten aufklären. So können Probleme auf Augenhöhe und besonders zielgruppenaffin angesprochen werden. Nach abgeschlossener Ausbildung besuchen die Net-Piloten in Kleingruppen die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen und leiten, in Begleitung einer Präventionsfachkraft und einer Lehrer*in, eigenständig jeweils zwei Doppelstunden.

Die Ausbildung zu Net-Piloten erfolgreich gemeistert, brannten die Schüler*innen des Gymnasiums und natürlich auf den Einsatz in den Sechserklassen.

Und dann kam Corona ... und machte jeglicher Planung einen dicken Strich durch die Rechnung.

In der Folge mussten schweren Herzens zahlreiche (Gruppen-) Veranstaltungen und Großprojekte, wie MOVE-Fortbildungen, Märchenzelt, Medientasche, Glüxxbox, Picknickkorb, CHECK IT! und vieles mehr abgesagt oder verschoben werden - die Organisation und Koordination der zahlreichen schulischen und außerschulischen Kooperationspartnerschaften zur Umsetzung der vielschichtigen Angebote inclusive!

Die ungewisse Zeit blieb jedoch nicht ungenutzt: Konzepte wurden geschrieben und neue Angebote entwickelt sowie zahlreiche Kooperationsgespräche geführt. Als sich die pandemische Lage im Sommer deutlich verbesserte, konnten wieder kleine FreD-Cliquen und Angebote mit beschränkter Anzahl an Teilnehmer*innen stattfinden. Eine langfristige und verlässliche Planung blieb jedoch schwierig.

Spätestens mit dem erneuten Anstieg der Infektionszahlen im Herbst, wurde die Digitalisierung der bestehenden Angebote vorangetrieben. Hierfür waren zahlreiche technische Anschaffungen und der Kauf von Programmlizenzen vonnöten, als auch die Bereitschaft der Mitarbeiter*innen, sich das entsprechende technische "Know-how" anzueignen.

Letztendlich musste Sucht-Prävention neu gedacht werden und sich die Fachstelle ein Stück weit neu erfinden. Wo bis zur Pandemie Veranstaltungen vor allem vom gegenseitigem Austausch und der persönlichen Begegnung lebten, werden nun neue Wege bestritten. Der Prozess ist im vollen Gange und ein Zurück zur Prävention in Zeiten vor Corona wird es nicht geben. Das macht ein Stück weit traurig, denn es sind vor allem die persönlichen Kontakte, durch die Prävention lebt. Allerdings bieten sich durch die Digitalisierung auch neue Chancen und innovative Projekte. Anders muss nicht zwingend schlecht sein.



für die Drogenberatung Nord und Streetwork Nord

Berater*innen. Insgesamt arbeiten in der Drogenberatung drei Sozialpädagog*innen/Sozialarbeiter*innen in Voll- bzw. Teilzeit.

Zwei Streetworkerinnen teilen sich eine – zunächst befristete – Vollzeitstelle. Zusätzlich übernahm eine Mitarbeiterin in dem einjährigen Projekt "Streetwork Ost-Europa" sechs Wochenstunden. Eine Sozialarbeiterin in Teilzeit ist speziell für den Bereich der wohnungslosen/-suchenden Menschen mit Suchtproblemen und die Vernetzungstätigkeit verantwortlich.

Alles unter einem Dach

Nachdem Politik und Verwaltung der Stadt Duisburg – auch angesichts zunehmender Hinweise von Bürger*innen in Hamborn über den Konsum und Erwerb von Drogen im öffentlichen Raum und den damit einhergehenden Beeinträchtigungen - grünes Licht für einen Umzug und zusätzliche niedrigschwellige Angebote im Duisburger Norden erteilt haben, konnten im letzten Sommer geeignete Räumlichkeiten gefunden und die umfangreichen Renovierungsarbeiten aufgenommen werden.

Die neuen barrierefreien Räume auf der Rathausstraße 2, direkt am Hamborner Rathaus bieten "szenenah" Beratungsräume für die Drogenberatung, für das vom Land NRW geförderte Projekt geSucht:WohnRaum der Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit, als auch für die Streetworkerinnen und die Kontakt- und Anlaufstelle Nord. Die Büros sind freundlich und ansprechend gestaltet, das Beratungsangebot für die Drogenkonsument*innen hat sich durch den Umzug erweitert und umfasst zusätzlich die niedrigschwelligen Hilfen. Dazu gehören die Möglichkeit Wäsche zu waschen, die Nutzung der Sanitärräume mit Dusche und WC. Außerdem die Einrichtung von Postadressen für wohnungslose Suchtmittelkonsument*innen, der Spritzentausch, die Ausgabe von Safer-Use-Utensilien und vieles mehr.

Alle Klient*innen, die vorher in der Drogenberatung in Marxloh angebunden waren, haben schnell den Weg nach Hamborn gefunden und treffen auf die bekannten

Die Projekte werden auf den Seiten 6 und 7 ausführlich beschrieben.

Wir freuen uns sehr über die erweiterten Möglichkeiten durch die Verzahnung der unterschiedlichen Angebote, um individuell passgenaue Hilfen bereitzustellen und so zu einer Verbesserung der Lebensqualität von (wohnungslosen) Suchtmittelkonsument*innen beitragen zu können.

Das Team Suchthilfeverbund Nord verfügt über unterschiedliche fachliche Hintergründe und mehrsprachige Fachkräfte mit Migrationshintergrund. Neben den türkischen, persischen/Dari und polnischen Sprachenkenntnissen erwächst ein tiefes Verständnis für unterschiedlichste Migrationsprozesse. Das multikulturelle Team bringt eine Vielfalt an Ressourcen und Kompetenzen mit, die für eine kultursensitive /sensible und inklusive Arbeit stehen. Die Arbeit mit qualifizierten und zertifizierten Dolmetscher*innen ist ein weiterer Baustein, der in allen Teams des Suchthilfeverbunds bei Bedarf in Anspruch genommen wird und eine muttersprachliche Gesprächsführung ermöglicht.

Coronabedingt musste die offizielle Eröffnung mit dem Oberbürgermeister und zahlreichen Kooperationspartnern*innen abgesagt werden. Gerne besuchen Sie unseren neuen Standort im Duisburger Norden nach vorheriger Absprache.



Das vom Land NRW geförderte Projekt ist am Standort Duisburg-Hamborn am 01.10.20 unter dem Namen "geSucht:WohnRaum" gestartet.

Zielgruppe des Projekts sind Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen mit einer Suchtproblematik, die das etablierte Versorgungssystem der Sucht- und Wohnungslosenhilfe nicht oder nicht mehr in Anspruch nehmen und/oder ordnungsrechtlich untergebracht sind. Die örtliche Zuständigkeit begrenzt sich auf den Duisburger Norden. Durchgeführt wird das Projekt von zwei Sozialarbeiterinnen, mit einem Gesamtstundenkontingent von 39 Stunden.

Die Projektziele lassen sich wie folgt beschreiben:

- Gewinnung von gesicherten Erkenntnissen über die Lebenssituation der konsumierenden, wohnungslosen Menschen im Quartier
- Vermittlung der Zielgruppe in eigenen oder alternativen Wohnraum einleiten
- Vermittlung in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
- Ausbau eines stabilen Netzwerks, um langfristig die Versorgungslücke im Gesamthilfesystem zu schließen.

Erste Ergebnisse 2020

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung erfolgten 2020 erste Schritte der Kontaktaufnahme zu den sozialen Einrichtungen, der Kirchengemeinde, mobilen ehrenamtlichen Diensten und der städtischen Unterkunft, um das Projekt vorzustellen und Schnittstellen zu eruieren. Die regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen wurde initiiert und von den Anwesenden begrüßt.

Die Projektvorstellung bei Anbietern der Wohnungswirtschaft ist eingeleitet, Flyer wurden entworfen, um langfristig

für die Problematik der Zielgruppe zu sensibilisieren und Vorbehalte gegenüber den Betroffenen abzubauen.

Eine erste Bestandsanalyse nach drei Monaten zeigt, dass die aufsuchende Sozialarbeit von der Drogenszene rund um das Hamborner Rathaus und den Markt angenommen wird. Vertrauen konnte aufgebaut und eine erste Brücke zu weiterführenden Hilfen geschlagen werden. Bei Bedarf fanden zeitnah Fallberatungen in den Teamsitzungen der Drogenberatung Nord statt. Von den Mitarbeiterinnen des Projekts Ge-Sucht:WohnRaum wurden 2020 insgesamt elf wohnungslose Männer und eine wohnungslose Frau sowie fünf Männer und zwei Frauen, die von Wohnungslosigkeit bedroht waren/sind, beraten.

Betroffene mit ordnungsrechtlicher Unterbringung (z.B. im Hotel Salm in Marxloh) wurden bislang gar nicht oder nur teilweise von professionellen Angeboten erreicht – eine Heranführung und enge Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Trägern ist geplant und zum Teil eingeleitet. Das Angebot einer offenen Sprechstunde in den Räumlichkeiten der Unterbringung ist weiterhin das Ziel - musste aber vor dem Hintergrund des coronabedingten Lockdowns nach zwei Terminen vorläufig abgesagt werden. Besucher*innen der Sprechstunde begrüßten das Angebot, auch wenn sie dem Hilfesystem bekannt sind bzw. das Hilfesystem bereits kennen. Bürokratische Hürden, schlechte Erreichbarkeit bedingt durch fehlende Mobilgeräte und eingeschränkte Mobilität innerhalb des weiträumigen Stadtgebiets führen dazu, dass die wohnungslosen Suchtmittelkonsumenten*innen den Kontakt nicht aufrechterhalten (können).

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen





Streetwork Ost-Europa"

Seit der EU-Osterweiterung suchen viele Menschen aus Ost- und Südosteuropa Arbeit in Deutschland und nehmen ihr Recht auf Arbeitnehmerfreizügigkeit wahr. Die meisten EU-Einwanderer*innen schaffen den Sprung in den deutschen Arbeitsmarkt, andere arbeiten in prekären Arbeitsverhältnissen und im Billiglohnsektor – ohne langfristige Verträge. Wohnungs- oder obdachlose EU-Bürger*innen haben in Deutschland in der Regel von Gelegenheitsjobs gelebt, diese verloren und somit auch die Ansprüche auf Arbeitslosengeld II, Krankenversicherungsschutz oder auf eine Unterbringung in einer Wohnunterkunft.

Zur Zielgruppe "Streetwork Ost-Europa" gehören EU-Bürger*innen aus Osteuropa mit Lebensmittelpunkt in Duisburg, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden, wohnungslos sind und Suchtmittel konsumieren bzw. von Suchtmitteln abhängig sind und sich überwiegend in der "Trinkerszene" auf öffentlichen Plätzen aufhalten. Der Einsatzort der aufsuchenden Arbeit umfasst das gesamte Stadtgebiet.

Das Projekt "Streetwork Ost-Europa" versteht sich als Brücke und als eine sinnvolle Ergänzung zu den vorhandenen internen und externen Angeboten der Sucht- und Wohnungslosenhilfe sowie den Fachstellen der Stadtverwaltung in Duisburg.

Der **Aufgabenbereich** des "Streetwork Ost-Europa" umfasst, neben dem Beziehungsaufbau, der Kontakt-, Informations- und Beratungsarbeit, auch die Unterstützung der Suchtmittelkonsumenten*innen in Krisen- und Notsituationen sowie weiterführende gesundheitspräventive Maßnahmen. Darüber hinaus erfolgt eine Bedarfsermittlung, die Klärung der rechtlichen Situation und der finanziellen Ansprüche, Beratung zu Unterbringung, zum Krankenversiche-

rungsschutz, zur medizinischen Versorgung oder zum Thema Heimatrückkehr in Zusammenarbeit mit den Heimatländern bzw. den Botschaften.

Die Projektlaufzeit ist **befristet** auf den Zeitraum vom 01.07.2020-30.06.2021. In diesem Projekt wird neben einer bereits im Suchthilfeverbund e.V. eingesetzten Streetworkerin (Stundenerhöhung um 6 Std./Woche) eine weitere Streetworkerin/Sozialarbeiterin mit polnischen Sprachkenntnissen (ebenfalls mit 6 Std./Woche) eingesetzt.

Da die finanziellen und damit auch die personellen Ressourcen des Projekts begrenzt sind, ist eine enge und verbindliche Vernetzung mit den verschiedenen Trägern aus der Duisburger Vereins- und Verbandslandschaft, den kommunalen Einrichtungen und den ehrenamtlichen Helfern*innen unbedingt anzustreben.



Nicole Smyt & Lisa Marie Kröll

Die Mitarbeiter*innen können u.a. auf die bereits vorhandenen Kontakte der Streetworker*innen sowie deren Wissen über die Szene zurückgreifen und gleichzeitig durch die interkulturelle Kompetenz dazu beitragen, dieses Wissen zu vertiefen und die Zielgruppe anzusprechen bzw. zu erreichen.

Es hat sich bereits im Berichtsjahr gezeigt, dass nach der ½-jährigen Projektlaufzeit ein hoher Bedarf sowohl an Beratung für die Zielgruppe als auch ein Wunsch nach mehr und intensiverer Zusammenarbeit mit Kooperationseinrichtungen zur Versorgung der Menschen besteht. Speziell bei der Unterbringung der wohnungslosen Menschen im Winter konnten die Streetworkerinnen unterstützen, Sprachbarrieren und Vorbehalte zu überwinden.

Die Streetworkerinnen stellten das Projekt in Arbeitskreisen und Gremien vor und führten Vernetzungsgespräche. Die aufsuchende Arbeit wurde ausschließlich von den beiden Streetworkerinnen gemeinsam geleistet und bezog sich auf Plätze in der Innenstadt, den August-Bebel-Platz sowie den Petershof in Marxloh. Vor diesem Hintergrund und der äußerst begrenzten Arbeitszeit konnten folgende Arbeitsprozesse dokumentiert werden:



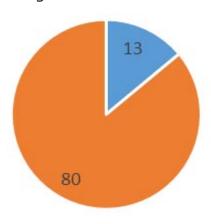


... und in Zeiten von Corona mit den nötigen und wichtigen Hygienemaßnahmen

Arbeitsprozesse Entlastungsgespräche Administration Vermittlung Beratung Begleitung Migration Gesundheit Wohnen Behörden Sonstiges 0 20 40 60 80 100 120

Besonderheiten: Begleitung zum polnischen Konsulat, Passbeantragungen, Unterstützung bei der Rückführung ins Heimatland

Angetroffene Personen



Im Rahmen der beschriebenen Arbeitsprozesse konnten insgesamt 63 Einzelkontakte erfasst werden.

Fazit

nach der halben Projektlaufzeit: Die Arbeit wurde von der Zielgruppe gut angenommen und das Projekt sollte als fester Bestandteil in die Aufsuchende Arbeit des Suchthilfeverbund Duisburg e.V. aufgenommen und in eine Regelfinanzierung durch die Stadt überführt werden, um die Nachhaltigkeit der Arbeit zu garantieren.

Zahlenwerk

Unsere Arbeit in Zahlen

2020 wurden insgesamt 14.651 Kontakte in den drei Beratungsstellen des Suchthilfeverbundes gezählt. 1.402 Menschen haben unsere Beratungs- und Betreuungsangebote in Anspruch genommen – darunter 78 Angehörige und Bezugspersonen. 265 Personen aus etwa 36 unterschiedlichen Herkunftsländern wiesen einen Migrationshintergrund auf.

487 minderjährige Kinder aus suchtbelasteten Familien wurden in den Beratungsstellen des Suchthilfeverbunds statistisch erfasst – davon leben 186 Kinder im Haushalt ihrer Eltern.

18 Kinder, Mütter und Väter wurden zum Bouldern - Klettern an Kletterwänden - und zum Grillen eingeladen. Alle anderen FitKIDS-Freizeit-, Spiel- und Kreativangebote mussten 2020 komplett abgesagt werden. Von April bis August wurden 319 Pakete mit Lebensmitteln & Spiel- und Bastelmaterial an die Wohnungstüren unserer FitKIDS-Familien gebracht sowie Tür-und Angel-Gespräche geführt. 40 Geschenke konnten über die Weihnachtswunschbaumaktion an Kinder unserer Klient*innen weitergegeben werden.

Im niedrigschwelligen Servicebereich wurden im Rahmen der Gesundheitsprävention 21.800 Spritzen getauscht, 1.464 Smoke-It- und 445 Pflege-Sets ausgehändigt. Es wurden 178 neue Postadressen eingerichtet und 1.864 Postsendungen an Klienten ausgegeben.

Zusätzlich wurden **446** telefonische und face-to-face **Kurzberatungen** sowie **17** (externe) **Rechtsberatungen** durchgeführt.

In der **Kontakt- und Anlaufstelle-Innenstadt** wurden insgesamt **3.884** Besuche gezählt, davon **728** Besuche von Frauen. 2020 wurde **974**-mal die Dusche benutzt und ca. **327**-mal Wäsche gewaschen. Während der ersten Lockdown-Phase (April bis Juni) wurden die Besucher*innen nicht dokumentiert - das Dusch-Angebot war vom 16.03. - 17.04.2020 geschlossen.

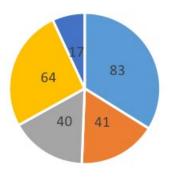
Während der aufsuchenden Arbeit **Streetwork "Innenstadt"** wurden **5.193** Menschen angetroffen – es fanden ca. **2.350** Einzelkontakte mit Klient*innen statt, dabei standen Arbeitsprozesse wie Behördengänge, administrative Unterstützung zur (Wieder)Erlangung von Sozial- und Einkommensleistungen und Vermittlung in die Gesundheits-, Sucht- und Wohnungslosenhilfe im Vordergrund.

Bezogen auf die **Straßenarbeit im Kantpark** mit Konsument*innen illegaler Substanzen wurden etwa **2.150** Menschen angetroffen - Mehrfachnennungen inclusive und **1.089** Arbeitsprozesse wie Information, (Kurz)Beratungen, Vermittlungen, Begleitungen und Unterstützungen durchgeführt. Auch hier standen die Themen wie Unterstützung bei Behördengängen, Wohnen, Gesundheit und Sucht im Vordergrund der Arbeit.

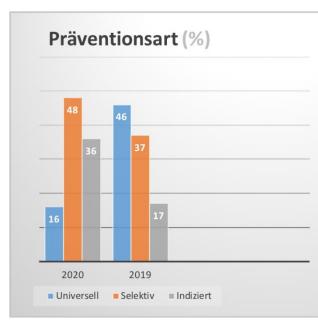
2020 nahmen insgesamt **69** Klient*innen (59m /10w) die Angebote der Nachgehenden Hilfe für wohnungslose Drogenkonsument*innen in Anspruch. **18** Personen konnten in eine eigene Wohnung oder eine alternative Wohnform einziehen - acht Personen erhalten weitere Nachbetreuung zur Stabilisierung der Wohnsituation. Die prekären Lebensbedingungen der wohnungslosen Menschen, die illegale Substanzen konsumieren, erfordern einen hohen Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Somit fanden in diesem Rahmen insgesamt ca. **780** Kontakte und **88** Motivationsgespräche statt.

393 Personen (181 Multiplikatoren sowie 212 Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene) haben an Veranstaltungen der Fachstelle Suchtvorbeugung teilgenommen. Pandemiebedingt mussten ab März alle Gruppenveranstaltungen – wie Projekttage an Schulen, Duisburger Filmwochen, Fortbildungen für Multiplikator*innen u.v.m. abgesagt bzw. mehrfach verschoben werden.

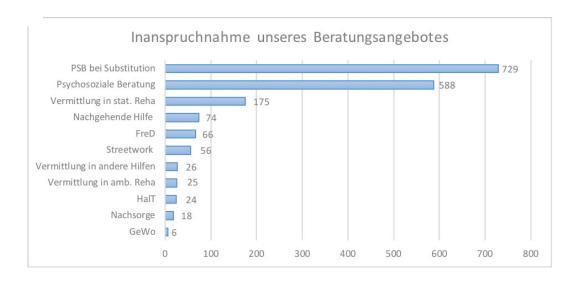
Zielsetzungen der selektiven & indizierten Präventionangebote

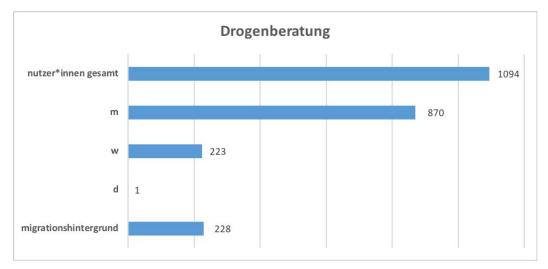


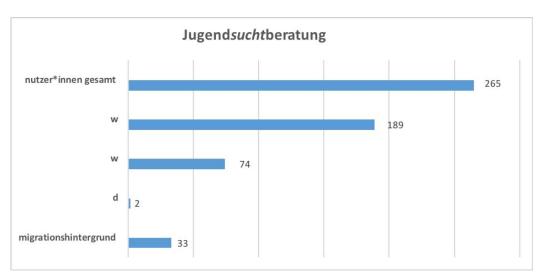
- Zunahme an Wissen/Bewusstsein
- Stärkung/Veränderung von Einstellungen
- (Lebens-)Kompetenzförderung/Ressourcenstärkung
- Verhaltensmodifikation (Reduktion des Suchtverhaltens/Änderung des Konsums)
- Förderung von Risikokompetenz(en)



Durch die Pandemie-bedingte Einschränkung der Angebote im Berichtszeitraum fanden überwiegend Maßnahmen statt, die der selektiven und indizierten Prävention zuzuordnen sind – d.h. Angebote für gefährdete Risikogruppen oder Personen mit manifestiertem Risikoverhalten. Nur etwa 16% zählten zu den universellen Präventionsangeboten – eine Umkehrung der Verhältnisse im Vergleich zu 2019.









JVA-Arbeit

Im Jahr **2020** war auch unsere Arbeit in der JVA Duisburg Hamborn von den aktuellen Pandemieentwicklungen bestimmt und konnte erst im April 2020 unter Hygienemaßnahmen wieder ermöglicht werden. Die Gruppensitzungen zur Therapievorbereitung wurden ausgesetzt - diese Zeit kann zusätzlich für Einzelberatungen genutzt werden. Somit erreichten wir trotz der erschwerten Bedingungen insgesamt **31 inhaftierte Männer** - hiervon konnten **6 Klienten** erfolgreich in eine Therapiemaßnahme vermittelt werden. Der Vermittlungsprozess erschwerte sich durch die verlängerten Wartezeiten bei der Justiz und in den Kliniken. Nach vorzeitiger Haftentlassung bestehen gute Anbindungen an alle Angebote des Suchthilfeverbund Duisburg e.V.

Für **2021** wünschen wir uns die Wiederaufnahme des Gruppenangebots, um die Menschen in der JVA in ihrem Veränderungsprozess zu bestärken und durch vielseitige Angebote zu begleiten.

Danke!

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeiter*innen und insbesondere bei der Suchtkoordinatorin in der JVA Duisburg-Hamborn für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken.

Tagesstruktur & Beschäftigung

Neue Wege

Das angekündigte Projekt Neue Wege konnten wir aus unterschiedlichen Gründen leider nicht – wie konzeptionell entwickelt - durchführen. Wir werden weiterhin Klientinnen und Klienten, die sich in stabiler Substitutionsbehandlung befinden, über eine Arbeitsgelegenheit (AGH) als ersten Schritt zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt informieren. Interessent*innen werden im Rahmen der Psychosozialen Begleitung für Substituierte (PSB) bestärkt, sich mit den Themen "Tagesstruktur, Arbeit und Beschäftigung" auseinanderzusetzen. Die berufliche Orientierung, der Aufbau einer stabilen Arbeitsmotivation und die Stärkung in Belastungssituationen werden dabei ebenso besprochen wie individuelle Unsicherheiten und Befürchtungen nach langer. krankheitsbedingter Arbeitslosigkeit. Kontakte zum Fachbereich Arbeit und Ausbildung im Diakoniewerk Duisburg werden bei Bedarf hergestellt und neue Wege können eröffnet werden.

Darüber hinaus gibt es in den Kontakt- und Anlaufstellen des Suchthilfeverbunds in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Duisburg und dem Diakoniewerk Duisburg Beschäftigungen mit Mehraufwandsentschädigung für langzeitarbeitslose Menschen. Die sogenannten AGH-Kräfte unterstützen die Sozialarbeiter*innen vor Ort und leisten eine wertvolle gemeinnützige Arbeit. Durch diese Zusammenarbeit ist es uns gelungen, Herrn Schulze eine versicherungspflichtige Tätigkeit beim Suchthilfeverbund anzubieten und ihn zunächst befristet für ein Jahr einzustellen.



Digitalisierung

2020 wurden die ersten Weichen für die Erweiterung der Beratungs- und Fortbildungsangebote in Richtung Digitalisierung gestellt und das Mobile Arbeiten für die Mitarbeitenden des Suchthilfeverbunds ermöglicht. Sowohl der Einkauf von Hard- und Software als auch die Veränderungen in der sozialen Arbeit - wo der Mensch im Mittelpunkt steht - bieten neue Chancen und stellen uns vor konzeptionelle, technische und organisatorische Herausforderungen, denen wir uns in den nächsten Jahren stellen.



geSucht: KulturRaum

ein Kultuprojekt für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien

Am 01.01.2021, startet der Suchthilfeverbund Duisburg e.V. (SHV) das Projekt "geSucht:KulturRaum" gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW.

Mit diesem Projekt wird ein Netzwerk geschaffen, um Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien einen einfacheren Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen. Dazu wird der Suchthilfeverbund mit Duisburger Kultureinrichtungen und Künstlern*innen der verschiedensten Sparten, wie Theater, Musik, Kunst, Fotografie sowie der Universität Duisburg/Essen kooperieren.



Gefördert vom

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen



Auszug aus unserem Pressespiegel 2020

Suchthilfeverbund baut neues Zentrum auf

Rauschgiftsüchtige und Alkoholiker haben bald eine Anlaufstelle direkt neben dem Hamborner Rathaus. Dort werden bisherige Hilfsangebote gebündelt und erweitert. Die Drogen- und Trinkerszene wird dennoch bleiben

"In allen sieben Bezirken gibt es eine Trinker- und Drogenszene, aber in Duis-burg ist sie eigent-lich nicht besonders auffällig.



Suchthilfe zählt 14.000 Kontakte

Verbund zieht Bilanz nach einem Jahr Streetwork in der neuen Anlaufstelle für die Trinkerszene. Drei Beratungsstellen in Duisburg

Im Amerik Kalenber

Fin Sachfellisserband Daksburg

den Sachfellisserband Sachfellisser

den Sachfellisserband Sachfellisser

Allein den Stoetwerker batten den

der Albeilisserband sach den Sachfellisserband bei den den Sachfellisserband bei den den

der Albeilisserband sach delten

Allein der Stoetwerker hatten inneh

der Albeilisserband sein der der

Allein der Stoetwerker hatten fahr

der Albeilisserband sein der

der Albeilisserband sein der

der Albeilisserband sein der

der Albeilisserband im Sachfellisser

der Bescheilisserband sein der

der Sachfellisserband, der sein

elte gilt für der Sachfellisser den

Der Sachfellisserband, der sein

elte gilt für der Sachfellisserband der sein

elte gilt für der Galenber der

der Reimigspraßer, ber

Kampunk, am Bahnhof. Sie h

Kähr soll die Basis geschaften wer-den für eine langfristige Ardaufstel-

Streetwork in anderen Ouartieren von Duisburg, Notschlafstellen für Drogenkonsumenten und ein Konsumraum sind dringend erforderlich.

Dita Gorders and Mastata Arston in palesthericht

pidegogen anhietet. Erstnafs ge-hörte der Kansas "Hille, mein Kind pabertiert" für Pflegentern zum Programm. Hund 900 Schüler und Eltern halten Angebote wie Kanse

gezibit. Die Angebote haben 1905 Merschen in Arogenich genau-rien. Im Bahmen der Gesundheits-pröverrien wurden fast 28.000 Spritzen getauscht.

Programm "Fitkids" half suchtkranker Mutter



Streetworker helfen 1000 Suchtkranken

Der Suchthilfeverbund zieht Bilanz: 2019 haben wieder viele Menschen die Angebote der Hilfseinrichtungen genutzt. Besonders die neue Anlaufstelle an der Gutenbergstraße kommt gut an - nun soll die Betreuung ausgeweitet werden.

VON ALEXANDER TRIESCH

Die Arfarit der Dusburger Steoerwecker zehlt sich sem Allein von
Gründer his Dommiber des vergangeren Jahres habers mehr als 100
Monauhen Hilbs in den wenne Kontaht- und Arhanderille des Sachthilfrechtundes in der Gerierbergehen
für den har 2019 herre, die eine Gerierbergehen
für den har 2019 horre, die ein ein erorgestell swende. Die halts die die, die
den har 2019 horre, die ein an ergreifelt swende. Die halts die die, die
m. Mai vergangenen Labos erführer
verde, kritenserer sich innbesondiers
uns die Trindersteren. Hilfmandere
die Könnern dort etwa Duschun, eizue Kallen erheien under herWindersten, aufern gilt es eine Bestverde, kritenserer sich innbesondiers
uns die Trindersten, die gerane für ditene Kallen erheien und der Arbeiten
"Die Klau der und dem Lebenstang für Mennechen, die gerane in eitene Kallen erheien und den Lebenklauge für der berötten die Steoorweckertranen Line Marie Krifft und
Natalie Soein. Ergewähn hat der
Sachthälteverband gerade Grund
der Mittelle hat der sen kenntelligen.
Soen Line, Ergewähn hat der
Sachthälteverband gerade Grund
die Hilberapsstanden gegründer.
Dech die Gerane Archanderfür
einem rechte der eine den eine den die klaudedie Hilberapsstanden gegründer.
Dech der Gerane Arhandwerte Stene Line den den und die Steoo
der Albande kunnels in der Fünglingerenen schaften dem den die erne der

Kann gert, nosi unt öber selbe werden

kann gert, nosi unt öber der und unt die an den für den der

Mittelle und klaudere, bet vergange
met licht geh es inogenent recht unt der



Die Kontakt- und Anlaufstalle an der Gatenbergstraffe wurde im vergangenen Jahr eing

nen am 45 verschiedenen Länders haben die Hilfe-der Statestworker is haben die Hilfs-der Entertworker in Ampricht genommen, delsei soz-den 20,000 Spekkern ausgebenscht, und Krupp 1000 perchisikho Bits-le und Phister in der Prostsielle aus-gefahnige, die erleit Sie der Hil-fessechenden eingreichtet verade, Darmeier weren auch 501 Steden, die ist Familierschen, is derem erkei-Altodiel- oder Dergemande ein Pro-blem geworden 16. Zu Weltmerln konanto 46 Klindor ein Geschenik

ton komme H Einder die Geschenkt fübergeben werden.

Ein Freiseitungsbeite Re-nachthe-lausete Familien wurden. 2019 von -tion 120 Kinder und Ellers weite-genammen und erfersen sich hauf Sochhöllisverlauf weiterhin hat Sochhöllisverlauf weiterhin hat Beschiellisverlauf weiterhin heit die Benamme der Filmer zu Fingen der Benamme der Filmer bei bei den Benamme der Filmer bei bei Benamme der Filmer bei bei Benamme der Filmer bei Benamme der Filmer bei Benamme der Filmer bei Benamme der Filmer bei Benamme der Benamme der Benamme der Filmer bei Benamme der Benam

Unterdiessen planen die Steet-werker, die schwerpunktmisligeriese am litchsibof und im Kampunk sin-terwege sind, welt in die kommon-den Musste sonnen. Auch im Dats-bauget Norden wolden die präteente sein. Dazu soll im libritet eine weltesein. Dazu soll im Berbei eine-weite-re Anhaubielle in Hamburn rei Elinei swerben. Zudem sallen die bislang noch befristeten Steretworkmittlien eutfristet swerben, am den Be-trieb der Anhaubteillen begätrieligen siehern. Dazu seillen Einanstelle Mit-

tel unt der Irongratiensquanchale-genatri verriete. Mit einem einigen-chreiden bzung bewährlig ich der Ra. Geplam in nach ein Konsun-nenn und weisen Noteschländlen. Die Augsbote der Sachrichfeite. Dablüng sich für die Hilberachen-den kontenden. Die Berutung in Januag verrauslich, die Strartson-ker sied der Verschwiegundert ver-pflichtet. Die Traisbesoner in der CDF und aus erzen 80 Menschen be-siehen.



Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Suchthilfeverbund Duisburg e.V. Beekstr. 45 B 47051 Duisburg

> Geschäftsführender Vorstand Mustafa Arslan & Dita Gomfers

> > Redaktion & Texte
> > Dita Gomfers
> > Timo Bartkowiak
> > Pawel Brisciana
> > Sonja Frunder
> > Denise Hövel
> > Lisa Marie Kröll
> > Nicole Nelskamp
> > Ronja Sabinger
> > Nicole Smyt
> > Natalie Stein

Gestaltung Heike Seidemann

Fotos Archiv Suchthilfeverbund BzgA Presse Duisburg